Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 4

Artikel: Schweizerische Anekdote
Autor: Mäder, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069035

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Anekdote

Wir waren (im Grenzdienst 1914/18) wieder einmal an irgendeine Straßenkreuzung im Sopraceneri befohlen worden, um von einem höheren Kommandanten besichtigt zu werden. Unser dritter Zug verfiel dem Mißgeschick der berühmten Auslegeordnung, d. h. des Herzeigens des ganzen Tornisterinhalts nach vorgeschriebenem Schema. Wie meistens hatte sich der Herr Brigadeadjutant auch diesmal auf eine Spezialität kapriziert, während anderes, Erwartetes, gänzlich unbeachtet blieb. Er ließ sich jede Feldflasche reichen und beroch, sie mit zwei Handschuhfingern an die Nase führend, die spitzere Seite des Zapfens. Es sollte natürlich festgestellt werden, ob die Flasche kürzlich oder länglich Nostrano anstatt Bundestee enthalten hatte. Es setzte verschiedene inquisitorische Fragen ab, und der begleitende Zugführer notierte sich eine halbe Seite seines Meldeblocks voll, um den erwischten Sünder anschließend vornehmen zu können.

Plötzlich gab ein Füsel dem Nebenmann einen sanften Stoß mit dem Ellbogen, und dieser Stupf pflanzte sich rascher durch die Reihe fort, als es die schönste militärische Meldung zustande gebracht hätte. Die Köpfe wendeten sich unauffällig gegen die etwas tiefer liegende Straßenkreuzung, wo das Kommandoauto der Fortsetzung der Besichtigungsfahrt wartete. Der Militärchauffeur hatte sich die Flaschenriecherei mitangesehen und benützte nun einen Augenblick, in dem ihm alle «Höheren» den Rücken zukehrten, um aus der Tiefe des Wagens eine schlanke, mit dunkelrotem Stanniol umhalste und etikettierte Flasche hervorzuholen. Mit erhobener Rechten gab er dieses Beweisstück dafür, daß man auch höherenorts das bis zum Hauptverlesen dauernde Alkoholverbot nicht allzustreng befolgte, der allgemeinen Besichtigung preis und ließ es dann lautlos wieder in der Tiefe verschwinden. Das Ganze hatte kaum vier Sekunden gedauert; aber es genügte, um die ganze Kompagnie in beste Laune zu versetzen. Der Herr Brigadekommandant besah sich ein Weilchen etwas ratlos die stumm grinsende Truppe; dann schien ihm etwas zu «schwanen» — er winkt den Herrn Adjutanten zu sich und versicherte, seinem Wagen zuschreitend, den Herrn Kompagniekommandanten seiner Zufriedenheit über das Gesehene. Kaum war sein Auto um den nächsten Rank verschwunden, so brach bei Soldaten und Offizieren eine vergnügte Lachsalve los, es gab eine sehr verlängerte Ruhe- und Rauchpause und einen vorgeschobenen «Gefechtsabbruch». Der Chauffeur im Brigadequartier bekam an jenem Abend jedenfalls verschiedene Quinto gespendet.

Mitgeteilt von Carl Mäder.

Jeder von uns erlebt im Alltag von Zeit zu Zeit solche Anekdoten. Schreiben Sie die Begebenheit für unsere Leser auf: Redaktion des Schweizer-Spiegels, Hirschengraben 20, Zürich. Beiträge, die wir verwenden können, werden honoriert.